

Neuland

„Sät eure Saat der Gerechtigkeit aus, so werdet ihr ernten, wie es der göttlichen Liebe entspricht. Nehmt Neuland unter den Pflug! Es ist Zeit, den Herrn zu suchen; dann wird er kommen und euch mit Heil überschütten!“

Diese Worte der heutigen Lesung entstammen dem Buch des Propheten Hosea (Kap. 10, Vers 12). Auch wenn er eine Bildsprache benutzt, die aus dem Ländlichen stammt und manchem Städter fremd erscheint – ich finde sie sehr einprägsam, beeindruckend, ja sogar poetisch. Und sie passt in die Zeit, die wir gerade durchlaufen:

Als das Volk Israel blühte und Früchte der Gerechtigkeit hervorbrachte, da ging es ihm gut, schreibt der Prophet Hosea – zu gut. Denn der damit einhergehende Reichtum hat dazu geführt, dass die Güter, mit denen Gott Ehre dargebracht wurde, selbst zum Gegenstand der Anbetung wurden. Da ging es bergab mit dem Volk ...

Die Krise nimmt Hosea zum Anlass, das Volk aufzurufen, sich auf den Ursprung zu besinnen, alte Tugenden wiederzuentdecken, Gott hinter allem Guten zu entdecken und das Böse als das zu verstehen, was es ist: Folge der selbstverschuldeten Ungerechtigkeit – sich also an die eigene Nase zu fassen und nicht Gott dafür verantwortlich zu machen.

Mit Blick auf die Zukunft heißt das: „Neuland unter den Pflug nehmen“, Gottes Nähe neu zu entdecken – dort, wo sie vielleicht gar nicht mehr vermutet wird ... und aufhören, sich um sich selber zu drehen. Und indem der Blick über den eigenen Tellerrand hinausgeht, Gerechtigkeit üben, denn durch eine neue Praxis, mit neuen Schwerpunkten, da ist Gottes Zuwendung erfahrbar, in überreichlichem Maß.

Ein Schelm, wer meint, das wäre auf die Kirche bezogen ...!

Michael Kosubek
(Pastoralreferent)